

# Herzenssache: Wenn Mädchen Pfadfinder werden

Mit Rollenspiel, Sketchen und kleinen Vorträgen erklären Mädchen, warum sie sich für die Gemeinschaft der Pfadfinderinnen entschieden haben. 51 Mitglieder zählt ihre Sippe jetzt schon.

■ Von Christel Wörsner-Rafael

**Seulberg.** Zum achten Geburtstag der Sippe Rigoberta Menchú Tum gestaltete die Heliand-Pfadfinderinnenschaft Seulberg (HMP) einen Gottesdienst. Er stand unter dem Motto: „Was mache ich hier eigentlich?“ Die Gruppe der „Katzenbären“ (ab sieben Jahren) begann: „In unserem Leben begegnen uns immer wieder Situationen, die uns sprachlos machen, in denen wir nicht be-greifen können, was das Gegenüber überhaupt will. Dann stellt man sich die Frage: Was mache ich hier eigentlich?“ Die Gruppe „Katzenwölfe“ (ab 14 Jahren) erklärte das „Warum“.

Die Mädchen zählten zunächst vielfältige Möglichkeiten der Beschäftigung auf, zum Beispiel das Taschengeld aufzubessern, Musikunterricht zu nehmen, zum Sport zu gehen oder in einer Umweltorganisation mitzuarbeiten. Doch was macht das Pfadfinderin-Sein so anders?

„Ich kann mich ausprobieren und Grenzen ausloten, Erfahrungen in der Natur sammeln, mich mit anderen Mädchen und Frauen austauschen, Glaubensfragen diskutieren und mich mit Gott auseinandersetzen. Und natürlich auf Fahrten gehen, neue Kulturen und Landschaften kennenlernen und mich kreativ austoben mit Zeitkonstruktionen, beim Lagerfeuer aufbauen – oder auch mal die Seele baumeln lassen, ganz ohne Zeitdruck.“

## Neue Gruppe

Die 2011 neu gegründete Gruppe „Wolfschafe“ aus Oberstedten er-zählte mit einem Schattenspiel die Lebensgeschichte der Namensgeberin Rigoberta Menchú Tum. Die „Wolfschafe“ (ab 10 Jahren) hatten die Föhrbitten übernommen sowie die Begleitung zum Vaterunser und die „Tigerkatzen“ den Segen. Die mu-sikalische Begleitung lag in den Hän-

den der Band „Generation Tomorrow“ des Evangelischen Jugendwerks Bad Homburg mit der 15-jährigen Solosängerin Marleen Hornung.

Den Gottesdienst vorberei-tet und organisiert hatten Malvina Schunk, Grün-derin der HMP, und die Gruppenleiterin Ulrike Oberthofer (18) und Han-nah Herhards (17).

„Unsere Werte und die Kraft, die wir aus der HMP-Arbeit schöpfen, spielen für uns auch im All-tag eine große Rolle, wir legen unser Trachtenhemd nicht am Abend ab, sondern sind Pfadfin-derinnen im Herzen“, sag-ten sie.

Zum Schluss versammelte Malvina Schunk noch einmal alle Rigobertas vor dem Altar zum gemeinsamen Sippenspiel

„Unsere Sippe wächst“. Wohl wahr; denn mittlerweile sind aus der einen Gründungsgruppe weitere vier ent-standen sowie die fünfte Gruppe in Oberstedten, insgesamt 51 Mädchen.

## INFO

### Rigoberta Menchú Tum

Rigoberta Menchú Tum erhielt 1992 den Friedensnobelpreis, bis zu diesem Zeitpunkt war sie die jüngste Preisträgerin. Sie wurde am 9. Januar 1959 als Quiché-Maya in Guatemala geboren. Sie besuchte ein katho-lisches Internat, lernte hier die Ideen der Befreiungstheologie und der Frauenbewegung kennen, beides beeinflusste sie nachhaltig. Ihre Familie stand der linken Gueril-

labewegung nahe. Mit 23 Jahren wurde sie Gründungsmitglied der Organisation zur Dokumentation und Anklage von Menschenrechtsverletzungen. 1979 trat Rigoberta Menchú wie ihr Vater und die Brüder der CUC (Comité de Unidad Campesina – Verein für Bauern-einheit) bei. 1980 starb ihr Vater in der spanischen Botschaft in Gua-temala, als diese von Anhängern des

Regimes in Brand gesteckt wurde. Menchú engagierte sich zunehmend in der CUC, organisierte einen Streik für bessere Arbeitsbedin-gungen der Landarbeiter und am 1. Mai 1981 große Demonstrations-züge in der Hauptstadt. Sie trat der radikalen Volksfront des 31. Januar bei. Dort lehrte sie die Bauern, Widerstand gegen die Unterdrückung durch die Militärdiktatur zu



Ihre roten Hemden mit Halstuch tragen sie voller Stolz, die vergnügten Heliand-Pfadfinderinnen.  
Foto: wös

Malvina Schunk bedankte sich für die vielfältige Unterstützung aus der Gemeinde, doch besonders bei den Eltern für das Verständnis „wenn wir mal wieder schmutzig nach Hause

kommen und die Wäsche stinkt“. Am Ausgang der Kirche wurde um Spenden für ein Projekt in Guatemala gebeten, das notleidende Kinder unterstützt.

„Ich bin beeindruckt, es war eine großartige Leistung der Mädchen, dass sie den gesamten Gottesdienst gestaltet und geleitet haben“, sagte Pfarrer Frank Couard.

leisten. Sie musste in Guatemala untertauchen und floh nach Mexiko. Sie trat energisch für die Rechte der indigenen Völker und gegen Unterdrückung ein. 1982 wurde sie Mit-begründerin einer gemeinsamen Front der guatemaltekischen Oppositionsparteien. Sie ist Mitglied im Club of Rome und wird heute noch mit Morddrohungen ver-folgt. wös